

Dienst am Wort

1. Dezember 2019
Erster Sonntag im Advent

Matthäus 21,1-11

König oder ausländischer Prophet?

Liebe Gemeinde,

als damals der römisch-katholische Bischof von Limburg wegen Geldverschwendung in den Schlagzeilen war, da sind Reihenweise Katholiken aus ihrer Kirche ausgetreten. Und wie das so ist, sind auch die Austrittszahlen in der Evangelischen Landeskirche gestiegen, obwohl es um ein Fehlverhalten in der katholischen Kirche ging und nicht in der Evangelischen Kirche. Für Menschen, die über einen Austritt aus der Kirche nachdenken, ist wohl manchmal das Zeugnis der gesamten christlichen Kirche entscheidend und nicht nur das Zeugnis der eigenen Kirche und Konfession.

Als Evangelisch-lutherische Christen wissen wir, dass wir evangelisch und nicht römisch-katholisch sind und wir mit dem Papst nichts zu tun haben. Es gibt dann auch Theologen, die drücken das dadurch aus, dass sie den Papst nicht Papst nennen, sondern ihn den Bischof von Rom nennen, oder den römisch-katholischen Bischof von Rom.

Im Papsttitel steckt der Anspruch, das Oberhaupt der christlichen Kirche zu sein und der Stellvertreter Christi auf Erden.

Aber jetzt zu Jesus. Jesus zieht in Jerusalem ein. Und er tut das nicht als ein Starprophet, der aus Galiläa gekommen ist, um jetzt hier in der Hauptstadt seinen Anhängern zu predigen. Nein! Jesus zieht hier ein wie der verheißene Friedenskönig aus Sacharja, wie der verheißene Messias.

Sagt der Tochter Zion:

Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel.

Die Menschenmenge auf dem Weg vor der Stadt, die huldigt ihm als König, die hat den Anspruch Jesu erkannt und geht voll darauf ein:

Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei,

der da kommt im Namen des HERRN! Hosianna in der Höhe!

Hosianna dem Sohn Davids – die Könige stammten alle von David ab und der kommende König soll auch ein Nachfahre Davids sein. Die Menge hat hier voll verstanden, dass Jesus hier als der verheißene König einzieht und sie erkennen seinen Anspruch an. Und sie gehen noch weiter – sie erkennen an, dass Gott diesen König gesandt und eingesetzt hat. Sie tun das mit den Worten:

Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN,

der da kommt im Namen Gottes!

Liebe Gemeinde,

und jetzt kommt es. Jesus war bisher noch außerhalb der Stadt. Jetzt zieht er in die Stadt ein. Und was passiert? Die ganze Stadt erregte sich, als Jesus einzog, steht hier. Aber die Leute in der Stadt Jerusalem verhalten sich anders als die Menschenmenge auf dem Weg vor der Stadt. Die Leute in der Stadt Jerusalem feiern nicht den zukünftigen König. Vielleicht haben sie nicht erkannt, welchen Anspruch Jesus hier erhebt, wenn er auf einem Esel reitet und sich wie ein König feiern und bejubeln lässt. Oder sie wollen ihn nicht als König haben. Sie erkennen seinen Anspruch nicht an. Sie fragen nur: **Wer ist der?**

Die Freude über den verheißenen König verpufft und die Menge antwortet nur noch: **Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.**

Und er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Steht am Anfang des Johannesevangeliums. Zion, Jerusalem, erkennt seinen König nicht und erkennt ihn auch nicht an.

Wo Jesus Christus verkündigt wird, da wird von Christus der Anspruch erhoben, der König und Erlöser, der Sohn Gottes zu sein. Er will auch dein König und Erlöser sein. Und wir zeigen im Gottesdienst, in der ganzen Liturgie, dass wir den Anspruch Jesu anerkennen. Jesus Christus ist unser Heiland, unser König, unser Erlöser. Wir tun das im Introitus, im Kyrie und Gloria und dann auch in der Abendmahlsliturgie.

Und in der Abendmahlsliturgie kommen dann auch die Worte vor, mit denen die Menschen vor Jerusalem Jesus Christus als König begrüßt haben. Wenn wir das Dreimal Heilig gesungen haben, dann kommen die Worte, die den neuen König Israels begrüßen, den Sohn Davids, der im Namen Gottes zu uns kommt:

Hosianna in der Höhe. Gelobt sei,

der da kommt im Namen des HERRN. Hosianna in der Höhe.

Wir sind voller Freude, wenn im Abendmahl unser Heiland und König bei uns einzieht und mit uns Gemeinschaft hat in seinem Leib und Blut.

Und wenn uns Christus in der Predigt verkündigt wird, dann hören wir auf sein Wort und sind ihm gehorsam, so wie die Jünger hier vor Jerusalem, die den Esel holen sollten. Und wie der Mann, der einfach seinen Esel hergegeben hat, weil er Jesus dienen wollte.

So wollen auch wir auf Gottes Wort hören und unser Leben im Gehorsam führen. Weil er auch zu uns gekommen ist und wir zu ihm gehören dürfen.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Amen.